

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Reklamezeile 80 S., Sammelanzeigen 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 239

Gegründet 1827

Freitag, den 11. Oktober 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichsausschuß für das Volksbegehren hat bei der Reichsregierung Widerspruch erhoben, daß unter dem Vorzeichen der Auflösung des Stahlhelms die Mitglieder des Reichsausschusses, die dem Stahlhelm nicht angehören, wie z. B. dem Major a. D. Heider in Dortmund, Hausjudungen vorgenommen und Papiere des Ausschusses beschlagnahmt worden sind. Gegen diese Verfassungsverletzung werden alle gesetzlichen Schritte vorbehalten.

Nach amtlicher Bekanntmachung ist für das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ die Zahl der Stimmberechtigten bei der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928, nämlich 41 278 897, zugrunde zu legen. Demgemäß beträgt die für das Volksbegehren erforderliche Zahl (ein Zehntel) 4 127 889 Stimmen.

Das Reichsmilchgesetz ist dem Reichsrat zugegangen.

Reichstagspräsident Löbe ist von längerer Kur in Mergentheim und nachher in Freudenstadt nach Berlin zurückgekehrt.

Der ungarische Honvedminister Graf Csaky ist wegen persönlicher Angriffe der Oppositionspresse zurückgetreten. Zum Nachfolger soll der Staatssekretär Gömbös ausersuchen sein.

Mac Donald hat sich am Mittwochabend im Weißen Haus von Präsident Hoover verabschiedet und ist nach Newport abgereist.

In Genf wurde am Donnerstag die 13. internationale Arbeitskonferenz eröffnet, die sich ausschließlich mit den Arbeitsverhältnissen der Seeleute, besonders mit der Frage des Achttundentags an Bord der Handelsschiffe zu befassen hat. Rund 250 Vertreter und Sachverständige aus 32 Ländern sind anwesend.

Die Auflösung des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen

Berlin, 10. Oktober. Die bereits kurz gemeldete Auflösung des Stahlhelms in der Rheinprovinz und in Westfalen durch den preußischen Innenminister Erzberger wird in einer amtlichen Mitteilung damit begründet, daß bei Lebzeiten, die am 21. und 22. September in diesen Provinzen vor dem Stahlhelmführer Seidte stattgefunden hätten, den Verdacht befähigt hätten, daß jedenfalls in diesen Provinzen der Stahlhelm eine Vereinigung darstelle, die im Widerspruch zu § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 und der Verordnung vom 12. Februar 1926 stehe und daß die Mitglieder dazu ausgebildet werden, daß sie in der Lage seien, nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend aufzutreten.

Die Verbandsleitung des Stahlhelm für Rheinland-Industriegebiet erklärt hierzu, die mit der Auflösung beauftragten Behörden haben eine Begründung für die Auflösung abgelehnt, sie werde erst in einigen Tagen erfolgen. Man müsse daraus schließen, daß der Innenminister das Material zur Begründung erst durch die Beschlagnahmen besorgen wolle, wie dies in anderen Fällen, vor allem bei dem bekannnten Vorgehen gegen die Ruhrindustriellen versucht worden sei. Es scheine so, als ob ein Geländespiel, das die Landesverbände Rheinland und Industriegebiet am 22. September dieses Jahres in der Gegend von Langenberg im Rheinland abgehalten hätten, sowie die damit zusammenhängende wehrsportliche Betätigung die Begründung des Verbots ergeben könnten. Der Stahlhelm seinerseits weist darauf hin, daß z. B. das Reichsbanner denselben Wehrsport ungehindert ausübe und daß z. B. der Jungdeutsche Orden genau an der gleichen Stelle bei Langenberg vor kurzem ein Geländespiel ohne jegliches Eingreifen habe durchführen dürfen. Der Stahlhelm habe sofort sämtliche Rechtsmittel gegen diese Maßnahme des preußischen Innenministers ergriffen, die nach seiner Auffassung in jeder Weise sowohl sachlich wie juristisch, unhaltbar sei. In diesem Zusammenhang müsse auch darauf hingewiesen werden, daß das gesamte Material des Wahlkreis-Ausschusses Westfalen-Süd für das Volksbegehren in Dortmund gleichfalls beschlagnahmt worden sei, daß also in dieser Hinsicht parteipolitische Motive im Kampf der Regierung gegen das Volksbegehren erkennbar seien.

Die Arbeitslosen des In- und Auslands

Der Abschluß der vorläufigen Arbeitslosenversicherungsreform legt die Mitteilung von Vergleichszahlen über die Leistungen des Auslands auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung nahe. Was die Zahl der Versicherten angeht, so hat Deutschland 17 Millionen Versicherungspflichtige, Großbritannien 12 Millionen, Italien 3 1/2 Millionen Versicherte, die Sowjetunion, in der jeder Arbeiter versichert

Die Korruption macht Schule

Schon wieder ein Bestechungsprozeß in Berlin

Der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt schwer belastet Der Staatsanwalt behauptet sein Recht

Berlin, 10. Oktober. Ein umfangreicher Bestechungsprozeß, in dem der Direktor, der Proturist, ein Handelsbevollmächtigter sowie vier weitere Angestellte der Eisenwaren- und Lampenfabrik D. F. A. Schulze in Berlin und ferner drei mittlere Eisenbahnbeamte verwickelt sind, hat am Donnerstag vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begonnen. Schon vor einiger Zeit hatte gegen Angestellte der Hamburger Zweigniederlassung der Firma ein Bestechungsprozeß stattgefunden. Im Lauf dieser Verhandlungen ergaben sich Anhaltspunkte dafür, daß von der Berliner Zentrale aus planmäßig ein ganzes Netz von „Beziehungen“ zu mittleren Eisenbahnbeamten, die bei der Vergabung von Aufträgen zu wirken hatten, gesponnen worden war. Die Anklage geht davon aus, daß die Angestellten der Firma mit Wissen der Geschäftsleitung an technische Beamte im Eisenbahnbüro und bei Eisenbahnwerkstätten Geschäfte und Geldzahlungen gemacht haben, um Einfluß in die Konkurrenzangebote zu erlangen. Das Bestreben der Firma soll auch dahin gegangen sein, zu erreichen, daß die Stellen bei den Ausschreibungen möglichst wenig Konkurrenzfirmen zu Angeboten aufforderten. Für den Prozeß sind mehrere Wochen in Aussicht genommen.

Der Sklarek-Skandal

Man kommt aus den Ueberraschungen im Sklarek-Skandal nicht mehr heraus. Frau Oberbürgermeister Böß, die mit ihrem Gemahl an der Studienreise Berliner Stadträte in Amerika teilnimmt, hat von den Sklareks einen Pelzmantel im Wert von 4000 Mark um 400 Mark bezogen, die übrigens noch nicht bezahlt sind. Die Tochter Fräulein Böß bekam — Reithosen; sie ist deshalb in den „Anzuglisten“ galant als „Herr Böß jung“ aufgeführt. Diese Angaben des Buchhalters Lehmann konnten aus den Geschäftsbüchern als richtig nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt ersuchte den Bürgermeister Scholz, vorerst keine Erhebungen seitens der Stadt mehr vornehmen zu lassen.

Neuerdings wird nun rühbar, daß dieselben Durchstechereien, wie sie von den Beschaffungsämtern mit den Sklareks getrieben wurden, auch bei der städtischen Wohnungsfürsorge-Gesellschaft im Schwunze seien. Hier seien parteipolitische und finanzielle „Freunde“ in straflichem Maß namentlich auch bei Bauten usw. bevorzugt worden.

Die kommunistische Fraktion der Stadtverordneten hat beantragt, den Oberbürgermeister unverzüglich von der amerikanischen Studienreise zurückzurufen und zur Verantwortung zu ziehen.

Die Untersuchung hat, wie die „B. Z.“ meldet, einen solchen Umfang angenommen, daß die Voruntersuchung, also

die Bearbeitung durch den Untersuchungsrichter, nicht mehr zu umgehen sein wird. Neben dem eigentlichen Geschäftsbetrieb der Brüder Sklarek, der von den Bücherführern gerade unter die Lupe genommen wird, erweist sich auch die Ausdehnung des Verfahrens auf den Rennwet-Betrieb der Sklarek notwendig, insbesondere sollen die Verbindungen der Sklarek mit den Buchmachern einer Prüfung unterzogen werden. Es wird nämlich behauptet, daß die Sklarek einer Reihe von Leuten „Gelder zukommen“ ließen, aber nicht durch direkte Zuweisung, sondern dadurch, daß sie sie bei ihren Pferderennen „mitnahmen“. Für diese Leute ist also angeblich von den Sklareks gewettet worden. Diese „Freunde“ erhielten aber nur den Gewinn ausgezahlt, während sie am Verlust nicht beteiligt waren. Hier liegen ganz bestimmte Beschuldigungen vor, die von sachkundigen Beamten jezt nachgeprüft werden. Kein Zweifel, die Sklareks waren Bestechungsgenies.

Neben der strafrechtlichen Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft hat der preußische Innenminister die Aufstellung eines staatlichen Untersuchungsausschusses im Fall Sklarek in bezug auf die Beschuldigungen gegen die städtischen Beamten usw. verfügt. Zum Kommissar wurde Oberregierungsrat Tapolski vom Innenministerium ernannt.

Es scheint wieder einmal, wie feinerzeit im Barmatprozeß, irgendwo nicht recht zu klappen. Die gleichzeitige Zweiteilung der Untersuchung in eine strafrechtliche und eine verwaltungsmäßige erscheint mehr geeignet, die Untersuchung zu verwirren als sie zu fördern. Zum Disziplinarverfahren wäre es noch Zeit genug, wenn die Gerichtsbehörde zu einem gewissen Abschluß ihrer Untersuchung gelangt ist.

Oberbürgermeister Böß hat aus San Francisco telegraphiert, weder er noch die an der Studienreise teilnehmenden Stadträte Boneke und Redahl seien von den Geschäften der Stadtbank mit den Sklareks unterrichtet gewesen. Er habe vor längerer Zeit, Benede und Niedahl auch in letzter Zeit Kleider gekauft. Er halte den Sklarek-Skandal für ein „Wahlmanöver“. (!) Sofortige Rückreise sei wegen ungünstiger Schiffsverbindung schwer möglich und sachlich bedenklich.

Die deutschnationale Pressestelle teilt u. a. mit: Eine Anzahl von Zeitungen hat die Behauptung aufgestellt, daß sich deutschnationale Abgeordnete von den Gebrüdern Sklarek hätten einladen lassen. Jedem derartigen Gerücht wird energisch nachgegangen. Die Partei wird sich gegebenenfalls nicht scheuen, die schärfsten Konsequenzen zu ziehen.

Ein deutscher Vorschlag an die Regierungen in Moskau und Nanking

Berlin, 10. Okt. Die Reichsregierung hat als Schutzmacht für die Sowjetinteressen in China und für die chinesischen Interessen im Gebiet der Sowjetunion den Regierungen in Moskau und Nanking vorgeschlagen, aus Gründen der Menschlichkeit auf die im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Streit gegen Privatpersonen getroffenen Maßnahmen zu verzichten. Es handelt sich in erster Linie um die Freilassung der von beiden Seiten internierten oder gefangengesetzten Angehörigen des anderen Staats freizulassen und ihnen eine angemessene Frist zum Verlassen des Gebiets zu geben.

Herriot in Berlin

Berlin, 10. Oktober. Der frühere französische Ministerpräsident Herriot ist heute, nachdem er gestern abend in Wien gesprochen hatte, in Berlin angekommen. Er wurde vom französischen Botschafter de Margerie und einigen Herren der Botschaft empfangen. Herriot stattete dem Grafen Dr. Stressemann einen Besuch ab. Heute abend wird er bei Kroll über Panuropa sprechen.

Die Riesenpionage

Bochum, 10. Oktober. Auf Einladung der Arbeitgeberverbände im Handelskammerbezirk Bochum sprach der ehemalige englische Generalstabshauptmann Vivian Stranders über die fremdländischen „Kontrollkommissionen“ in Deutschland. Der Redner, der sich verschiedentlich in Schriften über die Wirtschaftspionage der Kontrollkommissionen verbreitet hat, betonte, daß der politische Zweck dieser Kommissionen schon aus der Wahl ihrer Mitglieder hervorgehe. Alle leitenden Stellen waren von Offizieren mit Spezialkenntnissen besetzt. Die Kontrolle über die Entlohnung sei nur Vorwand gewesen, um die Wirtschaft auszuforschen. Jede Ueber-

Neueste Nachrichten

Der Nachfolger Stressemanns im Reichstag. An Stelle des verstorbenen Reichsministers Dr. Stressemann tritt Ministerialrat Havemann in Hildesheim in den Reichstag ein.

wachungskommission sei zugleich ein geheimes Nachrichtenbüro. Da Frankreich sich besonders auf einen chemischen Krieg vorbereitet, galt sein Hauptinteresse der deutschen chemischen Industrie. Die neue „Vergleichskommission“, die nach dem Haager Abkommen nun eingesetzt werden sollte, sei dazu bestimmt, das Werk der alten Kontrollkommissionen fortzusetzen, bedeute, ausgerüstet mit statistischem, kartographischem und organisatorischem Material, nichts anderes als eine riesige Spionagezentrale.

Kanada und Rußland

Ottawa (Kanada), 10. Oktober. Während die gegenwärtige englische Regierung im Begriff ist, die amtlichen Beziehungen zu Sowjetrußland wiederherzustellen, erklärte der kanadische Ministerpräsident, Radezkie King, Kanada werde sich in seiner Haltung gegenüber Rußland durch das Vergehen Englands nicht beeinflussen lassen. Er sehe keine Möglichkeit, wieder einen diplomatischen Vertreter Sowjetrußlands für Kanada zuzulassen, wie das im Jahr 1924 der Fall gewesen sei, da Rußland das Vertrauen mißbraucht habe. Der Entwicklung der Handelsbeziehungen beider Länder stehe dagegen nichts im Wege.

Württemberg

Neubau des Evang. Töchterinstituts in Stuttgart

Stuttgart, 10. Oktober. In den letzten Jahren hat das Evangelische Töchterinstitut, die bald 100 Jahre alte private Mädchenrealschule in der Paulinenstraße 30, einen solchen Zuwachs erhalten (720 Mädchen, während vor zwei Jahren die Zahl der Schülerinnen noch 605 betrug), daß sich die Leitung der Schule seit langem vor die Aufgabe gestellt sah, die Realschule zu vergrößern. Dies war nur durch einen Neubau möglich, der nun in der Arminstraße 30 seiner Vollendung entgegengeht und am 15. Oktober eingeweiht wird. Das Gebäude ist 21 Meter hoch, 65 Meter lang und besitzt 22 Lehrklassen und 2 Reserveklassen. Die Klassenzimmer liegen ausnahmslos nach dem Süden und sind für eine Kinderzahl von 30, 36, und ganz wenige für 42 Kinder eingerichtet. Das Haus umfaßt ein Untergeschoß, Erdgeschoß, erstes und zweites Obergeschoß und ein Dachgeschoß, in welchem letzterem sich der Zeichenraum befindet. Sämtliche Räume sind auf das modernste, einfachste und hygienischste eingerichtet und weisen eine Lichtfülle auf, die ein Viertel der Grundfläche ausmacht. Gebiegen sind die einzelnen Spezialäle, wie Physik-, Chemie- und Handarbeitsäle eingerichtet, die auf der Nordseite liegen. Ebenfalls auf der Nordseite liegt der 280 Quadratmeter große Festsaal, der u. a. eine prächtige Orgel aufweist. Auch das Rektorats- und die Lehrer- und Lehrerinnenzimmer sind zweckmäßig eingerichtet. Im Untergeschoß befindet sich die Turnhalle, die, mit Brauseräumen versehen, gestattet, daß auch an den freien Abenden die Turnhalle für verwandte Vereinigungen zur Verfügung steht. Gegenwärtig werden von dem Evang. Töchterinstitut 26 Lehrkräfte neben 3 Geistlichen beschäftigt. Die Baukosten betragen etwa 950 000 Mark und sie werden lediglich von privater Seite aufgebracht.

Die Ausstellung für Ernährung und Körperpflege in Stuttgart und die württembergische Landwirtschaft. Bei der bis 27. Oktober in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbehalleplatz in Stuttgart stattfindenden Ausstellung für Ernährung und Körperpflege beteiligt sich auch die württembergische Landwirtschaft. Die Landwirtschaftskammer hat diese Veranstaltung dazu benützt, auf den unfruchtlichen und für das deutsche Volksvermögen höchst nachteiligen Verbrauch Deutschlands an ausländischen Lebensmitteln auf sehr übersichtliche und sinnreiche Weise hinzuweisen. Andererseits zeigt die Landwirtschaftskammer, daß unsere einheimischen landwirtschaftlichen

Erzeugnisse sehr wohl mit den ausländischen in Wettbewerb treten können. Der Gemüse- und Obststand zeigt in hervorragender Weise, wie erfolgreich auf diesem Gebiet im Land gearbeitet wird. Die verarbeiteten Kostproben sind auch für den Verwöhnten ein Genuß, der von der Wingergenossenschaft Heilbronn ausgeschenkt unvergorene Traubensaft hat als Neuheit ganz besonderen Zuspruch. In der mustergerüstig eingerichteten Molkerei-Kosthalle werden die verschiedenen Käseforten des Landes neben Butter, Frischmilch und Joghurt gereicht. Wer hier eine Probe von „schöne Heimat“ oder „Doppelrahmstufe“ genossen hat, kauft keinen italienischen „Bel-paese“ oder französischen „Gervais“ mehr. Viel Beachtung finden auch die Darstellungen über den Pflanzenbau; für die Vielen von heute, die nicht mehr wissen, wo und wie „unser täglich Brot“ entsteht, ist dieser Teil ganz besonders beachtenswert.

Aus dem Lande

Weil der Stadt Ulm Leonberg, 10. Okt. Rückkehr aus der Fremdenlegion. Der seit beinahe drei Jahren in der französischen Fremdenlegion weilende und dort schwer verunglückte Sohn des Friseurmeisters Wolf von hier, kehrte gestern in bedauernswertem Zustand in die Heimat zurück. Wolf muß aber später wieder nach Frankreich zurück, wo er bei der Post beschäftigt werden soll, um nicht seiner Rente verlustig zu gehen.

Pföderhausen M. Welzheim, 10. Okt. Spielendes Kind auf dem Gleis. Am Wegübergang oberhalb des Bahnhofs Pföderhausen spielte ein 2½-jähriges Kind der Bahnwärterfamilie K. auf dem Gleis, als der Güterzug von der Station herkam. Die Großmutter winkte dem Lokomotivführer, zu halten. Dieser sah das Kind nicht, nur das Winken der Frau und brachte den Zug zum Stehen, allerdings erst, nachdem bereits zehn Wagen über das Kind hinweggegangen waren. Wunderbarerweise blieb das Kind bis auf eine kleine Ohrverletzung heil.

Großgartach M. Heilbronn, 10. Okt. Betriebsaufnahme. Am Mittwoch ist die Niederlassung Großgartach der S. Frank Söhne-Ludwigsburg wieder in Betrieb genommen worden. Während die Akkordanten auf Zichorie stark zurückgegangen sind, sind die umliegenden Ortschaften stärker vertreten. Für die Arbeitslosen und Landwirtsöhne wird der Betrieb auf einige Zeit lohnende Beschäftigung bringen.

Badnang, 10. Oktober. Die Murr-Korrektion. Auf Einladung des Stadtschultheißenamts fand auf dem Rathaus eine Versammlung der hiesigen Industriellen und der sonstigen Interessenten statt, um Kenntnis zu nehmen von den nunmehr fertiggestellten Bauplänen für die Errichtung eines Sammelkanals und einer zentralen Kläranlage zur Verhinderung der Murrverunreinigung. Die Aussprache ergab grundsätzliche Übereinstimmung darüber, daß das kostspielige Unternehmen (600 000 Mark) durchgeführt werden muß, und daß unter der Voraussetzung erheblicher staatlicher Beihilfe seitens der Stadt und der Beteiligten die Bereitwilligkeit besteht, an die Ausführung im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit heranzugehen.

Vom Bodensee, 10. Oktober. Bodensee-Pfahlbauten. Bezüglich der Bodenseepfahlbauten bei Sippingen wurde festgestellt, daß die Häuser keineswegs im See, sondern am Seeufer standen. Die Pfähle waren als Hochwasserschutz notwendig. Die Häuser waren Blockbauten mit schiefgedecktem Steildach, die Wände aus Weidengeflecht mit Lehmstrich und Bemalungen in Rotel und Fensterlöchern. An Tierknochen wurden gefunden: Hirsch, Reh, Pferd, Torfrind, Hauschwein und Ziege. Der Ueberlinger See hatte damals einen um 5 Meter niedrigeren Wasserstand. Es handelt sich hier um eine Trockenperiode (Steppenzeit) mit heißen Sommern und kalten Wintern, insgesamt dennoch mit niedrigerer Jahrestemperatur, als sie heute beobachtet wird.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 11. Oktober 1929.

Rechne mit Schwierigkeiten, aber fürchte sie nicht.

Was nächste Tage bieten werden

Auf besonderen Wunsch möchten wir nicht verjäumen, auf einzelne Veranstaltungen der nächsten Tage hinzuweisen. Zunächst sei erwähnt, daß am Samstag und Sonntag in den Löwenlichtspielen die

Passionsspiele

das Leben und Leiden Christi, im Film laufen werden. Es soll dies ein Filmwerk sein, das durch die Hingabe der Darsteller unsere Seele mahnt und erbaut und das durch die uns vorliegenden Unterlagen Schönes und Erhebendes verspricht. — Wie aus dem Anzeigenteil weiter ersichtlich ist, veranstaltet der Schützengilde Nagold anlässlich des Gauwettkampfschießens des Schwarzwaldgaues um die Wanderpreise sowohl im Gruppen- wie im Einzelkampf ein

Herbstabschießen

in Gestalt eines Preisschießens. Am nunmehr sportlichen Geist, mehr Streben nach dem Rängen und die Ehre als nach den Preisen in diese Veranstaltung hereinzutragen, hat sich der hiesige Verein entschlossen, weder Hadmachinen, noch Jagdbürsten, Messer, Obstschalen oder irgendwelchen Land als Preise auszugeben, vielmehr bronzene, silberne und goldene Schützentaler, zu dem jeder Sieger ein urkundliches Diplom erhält. Daß hierum ein ebenbürtiger Kampf einsetzt wie um andere Dinge, muß im Hinblick auf die Bewertungen der Turn- und Sportvereine als selbstverständlich angesehen werden, denn Schießen ist keine Lotterie um Gebrauchsgegenstände, sondern ein jahrhundertes alter Sport. Der Nagolder Verein hat, um diesen neubahnenden Weg für das Kleinkaliberschießen — für Großkaliber gibt es schon lange nichts anderes mehr als Schützentaler — zu gehen, keine Kosten gescheut, denn die Anschaffungswerte der Taler sowohl wie der künstlerischen Diplome sind unverhältnismäßig hoch. Außer dem Schießen um die Schützentaler wird ein Schießen des Gaues auf Ehrenscheiben stattfinden. — Endlich wird in der nächsten Woche, am Donnerstag Abend, im Auftrag der NSDAP, der

M. d. R. Gregor Straßer über den Youngplan

sprechen. Die Partei bittet uns in Bezug hierauf um Aufnahme folgender Zeilen unter dem besonderen Hinweis, daß der bekannte Redner nur in 4 württembergischen Städten spricht, und zwar in Stuttgart, Cutingen, Heilbronn und Nagold: „Der Youngplan ist das Endziel jüdisch-kapitalistischer Welt Herrschaft. Der Redner, Gregor Straßer ist Präsidialmitglied des Reichsausschusses für das Volksbegehren gegen den Youngplan, Herausgeber der Berliner Arbeiterzeitung (W.A.Z.), der Kampfverlagzeitungen und der nationalsozialistischen Briefe. Er ist der einzige Reichstagsabgeordnete bei dem der Reichstag seit 1871 wegen angeblicher politischer Verleidigungen die Immunität aufgehoben hat mit einer Begründung, die im nachfolgenden Prozeß vom Richter als unwahr festgestellt wurde. Frontsoldaten! Hier spricht einer der unsrigen, der den ungeheuren Betrug am Blutopfer unserer Gefallenen enthüllt. Deutsche Männer! Es ist allerhöchste Zeit, daß Ihr Euch um die Politik kümmert; es geht um Leben und Erlösung. Deutsche Frauen! Kommt und hört, was Euren Kindern und Kindeskindern aufgehalet werden soll. Gegner heraus! Statt Eurer verleumderten Viertelspolitik stellt Euren Mann in offener Redeschlacht!“ — Die Partei wird, um ihre außergewöhnlichen Unkosten zu decken, einen Eintritt von 50 $\frac{1}{2}$ für Nichtmitglieber, von 30 $\frac{1}{2}$ für Mitglieder, von 20 $\frac{1}{2}$ für Kriegsbeschädigte, Arbeitslose, Sozial- und Kleinrentner erheben.

AN LAGERFEUERN DEUTSCHER VAGABUNDEN

Von FRANZ DONAT / Copyright by Strecker & Schröder

(Fortsetzung 24)

Wie das von einer gottbegnadeten Künstlerhand geschaffene Bild, das in Farbentönen Glück und Leid, Leben und Sterben verkündet, zieht dieses einsame Stück Erde an mir vorbei.

Und über mir spannt sich ein tiefblauer Himmel. Neben mir im Busch und Hochwald zirpen Millionen und Milliarden Zifaden, und am Wegrain läßt eine riesige Schlange ihren schuppigen Leib von den lauen Strahlen der Abendsonne lösen.

Die menschlichen Wohnungen wurden immer spärlicher. Ich wanderte nun zwei Stunden, ohne auf eine solche zu stoßen. Es war Nacht geworden, aus den Sümpfen klang das wehmütige, die Luft erschütternde Wimmern und das dumpf klagende Hämmern der Frösche. Und hier und dort leuchtete grauerfüllend ein schwarzer Wasserstümpel im Licht des Mondes.

Wenn ich nicht bald zu einem Bewohner kam, so mußte ich ein Feuer anzünden und im Freien übernachten.

Gern tat ich das nicht, denn ich war bis auf ein langes Dolchmesser und einen derben Hartholzstock waffenlos, und die Gegend durchstreifen sicher Jaguare und Panther.

Doch es blieb mir keine andere Wahl; wo ich ein paar trockene Äste fand, mußte ich mein Lager aufschlagen. Ehe ich aber noch dazu kam, sah ich ein Licht blinken. Dort mußte eine menschliche Wohnung sein.

Bald hatte ich mich auch durch das Strauchwerk hindurch gearbeitet und stand vor einem ziemlich geräumigen Rancho.

Als ich in die Hände klatschte, überfiel mich eine ganze Meute bissiger Köter, so daß ich Mühe und Not hatte, mir diese mit meinem Stock vom Leib zu halten.

Endlich kam auf mein Rufen, das jetzt schon mehr wie ein Hilferufen klang, ein Mann, der die Hunde wegtrieb und mich nach meinem Begehren fragte. Als ich um eine Herberge bat, erklärte er, daß es unmöglich sei, mir eine solche zu gewähren, denn es sei ein Sterbender im Hause.

„Wer liegt im Sterben?“

„Die Tochter des Hauses, ein dreizehnjähriges Mädchen.“

„Nun, mit dreizehn Jahren stirbt man nicht so leicht“, wollte ich den Mann, den ich für den Vater des Kindes hielt, beruhigen.

Doch er meinte, daß hier wohl alle Hoffnung vergebens sei, denn vom Arzt, den man eine Tagreise weit in höchster Not herbeigerufen habe, sei die Kranke bereits aufgegeben; sie hätte auch schon die heiligen Sakramente empfangen.

Als allerletzten Versuch habe der Vater des Mädchens einen alten Indianer geholt, aber auch dessen Künste wollten ganz und gar verjagen.

Als ich den Mann fragte, was der Kleinen fehle, beschrieb er mir eine Krankheit, die nach meiner Ansicht nur eine Lungenentzündung sein konnte.

„Habt ihr das Kind schon in nasse Tücher gepackt?“

„In nasse Tücher?“

„Ja, in nasse Tücher?“

Er wußte gar nicht, daß es eine solche Behandlungsweise gab, und wollte wissen, ob ich am Ende gar ein Arzt sei.

„Arzt bin ich keiner, doch ich verstehe etwas von jener Krankheit, weil ich sie selbst schon mehrere Male durchmachte.“

„Oh! dann will ich gleich mit dem Vater sprechen!“ rief er jetzt freudig. „Oder kommen Sie lieber gleich selbst mit in den Rancho.“

Als wir dort eintraten, redete er in der Indianersprache mit dem Hausherrn, der mich halb mißtrauisch betrachtete. Schließlich meinte er aber, ich könne mir die Kranke ja einmal ansehen, obwohl er es für zwecklos halte, noch eine Mühe anzuwenden, die am Ende dem Mädchen doch nur Qual und keine Rettung schaffe.

Die Mutter des Mädchens hoffte, den Rosenkranz betend, am Bett; sie erhob sich jetzt, und ein Hoffnungsstimmer flog über ihr von Kummer durchfurchtes Gesicht.

„Ach, wenn mir einer das Kind retten könnte, wie

wollte ich ihm danken“, sagte sie. „Doch es wird wohl nicht Gottes Wille sein, daß es am Leben bleibt, denn die Krankheit sät zu tief.“

Und nun zeigte mir der Vater der Kranken Holzstäbchen, Rüsse und alle möglichen Sachen, die der indische Wundermann bei dem Mädchen auf dem Wege des Saugens an der Brust, der Stirn und der Nase entfernt haben wollte.

Ich war sprachlos, in einem Kulturstaat denselben indischen Hofuspokus wie bei den Wilden in Matto Grosso zu finden.

„Zeigt mir die Kranke“, bat ich.

Man führte mich an ein Bett, auf dem eine Menschenblüte unter dem Hauch des Todes vergehen wollte. Ein anmutiges Kind lag da mit geschlossenen Augen, und das von einer Fülle tiefschwarzer Löden umrahmte Gesichtchen brannte im Fieber.

Ich sagte es an; seine Haut war ganz trocken, und ich schrak vor der Glut dieses Menschenkörpers zurück. Dann fühlte ich den Puls der Kranken. Es war ein hochgradiger Fieberpuls, aber noch kein erloschenes Leben.

„Holt Wasser und Tücher!“ befahl ich.

„Was wollen Sie machen?“ fragte ängstlich die Mutter.

„Die Kranke in nasse Tücher packen.“

Die Leute sahen mich an, als ob ich den Verstand verloren hätte, und es kostete mich Mühe, sie zu überreden, daß ich die Kur anwenden durfte.

Nun machte ich eben eine richtige Kneipp-Packung, wie man sie bei mir angewandt hatte, als ich einst als Kind an einer Lungenentzündung darniederlag.

Dann legten wir alle Decken, die sich im Hause befanden, über die Kranke, und ich gab sogar die meine noch dazu her, die ich zu einer Rolle verjährt bei mir trug.

Bald ließen auch die Fieberzuckungen im Gesichtchen des Kindes nach. Sein Atem wurde reglmäßiger, und bald perlte ein leichter Schweiß auf seiner Stirn.

Ich sah wie ein Arzt neben dem Bett und beobachtete die Kranke; ihre Eltern ließen mich nicht aus den Augen, und ich sah, sie schöpften aus meinen zuverlässigen Mienen neue Hoffnung für ihr Kind.

Nach ungefähr einer Stunde nahm ich die Kleine aus der Packung und rief ihren von Schweiß dampfenden Körper mit nassen Tüchern ab; dann deckte ich sie wieder mit Decken zu und bat, mir mein Lager anzuweisen, denn es mußte längst nach Mitternacht sein, und ich war todmüde.

(Fortsetzung folgt).

Land

1. Oktober 1929.
... sie nicht.

werden

nicht veräumen,
Tage hinzuzwei-
ng und Sonntag

... kaufen werden.
die Hingabe der
... und das durch
... und Erhebendes
... weiter ersichtlich
... anlässlich des
... Gaus um die
... im Einzelkampf

... nicht sportlichen
... die Ehre als
... hereinzutragen,
... oder Hadmachi-
... oder irgendwel-
... r bronzene, sil-
... oder Sieger ein
... ein ebenso leb-
... e, muß im Hin-
... sportvereine als
... schießen ist keine
... in ein jahrhun-
... hat, um diesen
... schießen — für
... eres mehr als
... schießt, denn die
... der künstlerischen
... ger dem Schief-
... des Gaus auf
... in der nächsten
... g der RSDAP.

Youngplan

... darauf um Auf-
... deren Hinweis,
... irtembergischen
... uthungen, Heil-
... das Endziel jü-
... Redner, Gregor
... sausschusses für
... herausgeber der
... ampferlagszei-
... Er ist der
... Reichstag seit
... uthungen die Im-
... uthung, die im
... dahr festgestell-
... ur usfrigen, der
... reren Gefallenen
... achste Zeit, daß
... um Leben und
... ri, was Euren
... den soll. Geg-
... Bierschöpfpolitik
... — Die Partei
... u deden, einen
... 30 % für Mit-
... arbeitslose, So-

... es wird wohl
... n bleibt, denn

... Kranken Holz-
... t, die der in-
... den auf dem
... Stern und der

... at denselben
... den in Matto

... m eine Men-
... egehen wollte.
... hloffenen Au-
... r Voden um-

... trocken, und
... örpers zurüd.
... Es war ein
... losches Le-

... tlich die Mut-

... den Verstand
... sie zu überre-

... teipp-Padung,
... ich einst als
... ortalag.

... im Hause bes-
... ar die meine
... nnt bei mit

... im Gesicht
... mäßiger, und
... e Stirn.

... und beobach-
... icht aus den
... n zuversichtli-

... e Kleine aus
... dampfenden
... ich sie wieder
... weisen, denn
... ich war tod-

Kohrdorf, 10. Okt. Ständchen zum 50. Geburtstag. Gestern Abend verschönte der hiesige Liebertranz durch ein Ständchen den 50. Geburtstag seines 1. Tenoristen Herrn Alfred Böschel. Der Vorsitz, Gemeinderat Xaver Bar eis übermittelte dem Subilar die Glückwünsche des Vereins, dankte ihm für seine langjährige Sängertreue und bat ihn, dem Verein auch fernerhin dieselbe Treue zu bewahren, eingebend des Schwäb. Sängerspruches: „In Freud und Leid sei fort und fort, das deutsche Lied des Sängers Hort“. In praktischer Form dankte der Geehrte gerührt für die ihm erwiesene Ehre. Bei dem sich anschließenden harmonischen Zusammensein im Gasthof zum „Aldler“ wurde von verschiedenen Rednern zum Ausdruck gebracht, wie Herr Böschel als Sänger, Schauspieler, Mimiker, Poet und Festarrangeur die gemüthlichen Stunden des Vereinslebens verschönte. Einige neue Proben seines poetischen Könnens noch zum Besten gebend, gelobte er der Sangesfamilie auch ferner treue Zugehörigkeit.

Mödingen, 10. Okt. Obstpreise: Für Birnen werden hier 2,50 M, für Äpfel 3,50 M bezahlt. Zweifelhafte sind im Preis gestiegen; vor einigen Tagen bezahlten die Händler nur 5 M, zur Zeit kostet der Ztr. 7 M. Käufer, besonders für Birnen, sind erwünscht. — **Hopfen.** Zur Zeit ist Stillstand im Handel. Anfangs wurde für gute Ware 45 M bezahlt, später 35—40 M; nunmehr bieten die Händler nur noch 20—25 M. Bis jetzt sind 150 Ztr. verkauft, rund 300 Ztr. sind noch unverkauft.

Serrenberg, 10. Okt. Bezirksmissionsfest. Das Jahres-

fest der äußeren Mission füllte am Sonntag die Stiftskirche. Eine andächtige Gemeinde aus dem ganzen Bezirk lauschte den Worten zweier Missionare, die lange Jahre im Dienst der Heidenmission standen. Einleitend sprach Pfarrer Krauß-Bondorf über die Räte und Aufgaben des Liebeswerkes der Mission in den Heidenländern. Missionar Pfarrer a. D. Maier-Tübingen führte sodann in tiefsten Worten auf sein früheres Missionsfeld in China. In erschütternden Beispielen zeigte er die Finsternis heidnischen Gottesdienstes und heidnischen Lebens. Es ist nötig, daß die Christen nicht nur Zivilisation und Kultur, sondern vor allem christliche Religion in die schwarzen Erdteile hinaustragen. Missionar Tietzen von der Brüdergemeinde erzählte von seinen Missionsstationen in Deutsch-Ostafrika. Von Natur dort ein reiches schönes herrliches Land, das seit 1885 in deutschem Kolonialbesitz ist und das heldenhafte Kämpfe unter Letoworbeck bestanden hat. Im Süden dieses Landes hat sich seit 1899 ein hoffnungsvolles Missionsfeld aufgetan. Schon nach 15 Jahren hatte es 9 Hauptstationen, 23 Außenstationen und 273 Predigtplätze. Wahrlieh eine Sendbotenarbeit voll reichen Segens. Ist es auch nicht ohne innere Kämpfe dabei abgegangen, so darf die Saat sich doch schöner Ernte freuen, gereift in der Kraft des Evangeliums von Jesu Christo. — Die Missionsgaben vom 1. August 1928 bis 1929, die der Bezirksmissionsverein Serrenberg von willigen Gebern und Sammlern empfangen und weiterleiten durfte, belaufen sich auf insgesamt 10 733 M. Sie kamen zugute der Inneren und Äußerer Mission und ihren verschiedenen Anstalten und Verbänden. Wir neh-

men hier Anlaß, allen Opferwilligen des ganzen Bezirks hiesig aufs herzlichste zu danken.

Calw, 10. Okt. Das Fadeln. Am gestrigen Herbstmarkt-abend wurde wiederum der alte Brauch des Fadelns geübt. Herbstliche Kühle, unfreundliche Wind- und Regentöße konnten Eifer und Freude der Jugend nicht beeinträchtigen: der schönen Sitte wurde mit Lust, Freudenrufen und Liedern gehuldigt und dem Beschauer bot sich erneut das zauberhafte Bild des nächtlichen Berges, der Feuer und der freisenden Fadelbrände. Der Schwarzwaldverein hatte heuer, in ähnlicher Weise wie in den Vorkriegsjahren, den Versuch unternommen, das Fadeln zu organisieren. Seinem Aufruf zur Beteiligung hatten Turnverein, Fußballverein, Radfahrerverein, Kleinkaliberschützen, Chr. Verein junger Männer und die Schüler und Schülerinnen des Realprogymnasiums Folge geleistet: in einzelnen Gruppen zogen die Teilnehmer vom Hohen Felsen zum Brühl herab, wo sich beim Feuer ein lebhaftes Treiben entwickelte.

Böblingen, 10. Okt. Zu dem Autounfall mit dem Wagen der Fa. Raupp & Henzler-Nagold erfahren wir, daß das Fahrzeug nur unbedeutende Beschädigungen aufwies und bald wieder flott gemacht werden konnte.

Freudenstadt, 10. Oktober. Vorboten des Winters. Im Laufe des Mittwoch ist im Rheintal und im Schwarzwald ein weiterer empfindlicher Temperaturrückgang erfolgt. Die in der letzten Zeit vorherrschende Föhnstimmung hat ausgesprochener Westwetterlage Platz gemacht. In Verbindung mit dem Eintritt kühlerer, der Jahreszeit aber durchaus entsprechender Witterung gehen nunmehr verbretete und recht ergiebige Niederschläge nieder, die in den hohen Lagen des Schwarzwaldes bereits in Form von Schnee fallen. Wie von Mittwoch abend berichtet wird, fällt sowohl auf den höchsten Lagen des südlichen, wie des nördlichen Schwarzwaldes Regen mit Schnee untermischt. Die Temperatur ist stark gesunken und liegt am Feldberg bei 0 Grad, auf der Hornisgrinde etwa bei 2 Grad über Null. Ueber die Schwarzwaldhöhen gehen dichte Nebelschwaden hinweg, außerdem streicht ein rauher Westwind über die Höhen.

Aus der Gemeinderatsitzung vom 9. Oktober

Anwesend: Der Vorsitzende und 14 Gemeinderäte. Abwesend: Die Gemeinderäte Häußler und Bernhard.

Mitteilungen: Im Einlauf befinden sich: eine Mitteilung des Oberamts über die Wirtschaftserlaubniserteilung zum „Pflug“ an Frau Anna Schnepf, hier; die Abrechnung über den Autobetrieb Wildberg-Sulz-Serrenberg vom Monat September mit dem gewöhnlichen Ergebnis; über den Badbetrieb vom Sommer 1929 mit einem Einnahmehbetrag von 1318 M, der Ueberhuß von etwa 800 M soll in erster Linie zur Verbesserung der Badeeinrichtungen verwendet werden. Der Stenographenverein Gabelsberger will zu einem Anfängerkurs den Handarbeitsunterrichtsaal im roten Schulhaus verwenden. Hiegegen wird nichts eingewendet.

Schul- und Bauwesen: Von dem Ergebnis der Verhandlungen über die Unterbringung der lathol. Volksschule wird Kenntnis genommen. — Auf Veranlassung des Landesgewerbeamts soll die Fräseihnebenstelle wieder instandgesetzt werden unter Befristung auf das allernotwendigste. Das Legen der neuen Böden für die Landwirtschaftsschule und das Weinsteinaltal wird dem Schreinermeister Behold zum Preis von 883 M 20 S übertragen. Bestehender Vorschrift gemäß ist der lathol. Religionsunterricht an den Klassen V—VII der Realschule mit Lateinabteilung besonders zu honorieren.

Vergebung der Arbeiten für die Kreuzertalbachkorrektur. Auf das erfolgte Ausschreiben sind 8 Angebote eingelaufen. Der Billigstfordernde ist die Firma Kaupp & Henzler, die für den Kreuzertalbach 58 253 M und für die Straßenbrücke über den Mühlkanal 4 108 M verlangt zusammen 62 361 M. Ihr wird der Zuschlag erteilt unter der bekannten Bedingung, daß sich die Stadt vorbehält, zunächst einmal nur einen Teil des Kanals mit der Brücke auszuführen. Das nächste Angebot verlangte 63 802 M und die weiteren stiegen bis zum Betrage von 73 014 M. Eine Firma stellte ihre Forderung sogar auf 121 386 M. Die mit den Werksbesitzern der Triebwerke T. 62 und 63 wegen der Stilllegung des Betriebs während der Kanal- und Brückenbauten im Mühlkanal abgeschlossenen Vereinbarungen werden genehmigt. Ebenso die Vereinbarung über die Befestigung der Erweiterung des Mühlkanals bei der Straßenbrücke und über die Führung einer rechtsufrigen Mauer ober- und unterhalb der neuen Brücke. Während des Brückenbaus wird der Verkehr von der Insel über den Meisterweg umgeleitet.

Sonstige Unterhaltung und Beaufsichtigung der neuen Flußbauten: Ueber die Unterhaltung und Beaufsichtigung der neuen Flußbauten an der Nagold, Walbach und dem Kreuzertalbach wird mit dem Straßen- und Wasserbauamt Calw eine Vereinbarung getroffen, die für die nächsten 10 Jahre die sadgemäße Unterhaltung der Flußbauten durch das Straßen- und Wasserbauamt Calw vorsieht. Zu den erforderlich werdenden Bau- und Unterhaltungskosten übernimmt der Staat 50 bezw. 33 1/2 Prozent.

Pensionierung des Stadtbaumeisters Lang

Nachdem noch ein amtsärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Stadtbaumeisters Lang beigebracht worden war, hat die Pensionkasse für Körperschaftsbeamte der Pensionierung des Stadtbaumeisters Lang auf 1. Oktober ds. Js. zugestimmt. Damit scheidet Stadtbaumeister Lang nach 31jähriger ununterbrochener Tätigkeit, 59 Jahre alt, aus dem Dienste der Stadt. Der Stadtortstand nimmt Gelegenheit, ihm für seine gewissenhafte und erfolgreiche Tätigkeit wärmsten Dank und Anerkennung seitens des Gemeinderats und der Stadtverwaltung auszusprechen. Der Vosten des Stadtbaumeisters, der den Hoch- und Tiefbau, die Bau- und Feuerpolizei und die gesamte technische Beratung umfaßt, ist nicht leicht und erfordert eine ganze Kraft, zumal in einer kleineren Stadt, wenn sie in Entwicklung ist. Große Geschicklichkeit ist nötig im Verkehr mit den Bau- und Handwerksleuten, das galt ganz besonders für die Zeit vor 1919, in der der Stadtbaumeister auch Privatgeschäfte besorgen durfte. Aus den mannigfachen Kämpfen ist seine Person und das Amt stets maddellos hervorgegangen. Während seiner Amtszeit hat das Gebäudesteuerkataster v.38 auf 9,4 Mill. zugenommen. Eine Fülle von Arbeit fiel in diese Zeit, was schon das äußere Bild der Stadt zeigt. Nicht bloß die Unterhaltung der vielen Straßen und Wege auf der großen Markung, sondern auch Kanalisations- und Gehwegneuanlagen, Straßen-, Brücken- u. Feldwegbauten, Ortsbauplanerweiterungen und der ausgedehnte städtische Wohnungsbau nach dem Krieg brachten dem Stadtbaumeister jeden Tag neue Anregungen und Probleme. Soweit seine Kräfte es zuließen, hat er sich allen Aufgaben willig unterzogen. Besondere Verdienste hat er sich erworben mit dem Wohnungsbau, der Hochdruckwasserleitung und dem Gewerbeschulneubau.

Er hofft, an den Gestaden des Bodensees Erleichterung und Besserung seines Lebens zu erlangen, wohin er sich bereits begeben hat. Unsere besten Wünsche begleiten ihn! Es war beabsichtigt, mit ihm und Stadtpfleger Lenz, der kurz zuvor aus dem städt. Dienst geschieden ist,

einen gemeinsamen Abschied zu feiern. Stadtbaumeister Lang glaubte aber, mit Rücksicht auf seinen Leidenszustand, schon früher abreisen zu müssen, als vorgesehen war. In einem besonderen Schreiben dankt er dem Stadtortstand und dem Gemeindefolkollegium für das große Vertrauen, das ihm während seiner Tätigkeit entgegengebracht wurde. Mit Rücksicht auf seinen derzeitigen Gesundheitszustand war es ihm nicht möglich, sich persönlich zu verabschieden und möchte er auf diesem Wege dem Stadtortstand und Gemeinderat sowie der Einwohnerschaft ein herzliches Lebwohl zurufen. Er fügt noch bei, daß er solange er lebe, durch seine Beziehungen zu Verwandten und Bekannten mit der Stadt Nagold niemals fremd werde und in gewissen Zeitaltschnitten sich immer wieder einfinden werde.

Verabschiedung des Stadtpflegers Lenz

Aber auch Stadtpfleger Lenz ist neuerdings ans Zimmer gefesselt und bedauert sehr, sich der zugelegten Teilnahme an einer Abschiedssitzung enthalten zu müssen. Der Gemeinderat nimmt herzlich Anteil an dem Gesundheitszustand des Stadtpflegers und wünscht ihm allerseits von Herzen gute Besserung. Der Vorsitzende gibt die näheren Daten der Laufbahn des Stadtpflegers bekannt, aus der besonders hervorzuheben ist, daß er im 23. Lebensjahr nach Ablegung der Verwaltungsdienstprüfung 1886 in den Dienst der Stadt Nagold trat und mit einer mehrjährigen Unterbrechung bis zu seiner Pensionierung ihr treu blieb. Wenn der Stadtpflegereposten es anfangs erlaubte, noch Nebenämter zu führen, wie die Verwaltung der Allgem. Ortskrankenkasse und der Verwaltungssakuarate von Sulz und Walddorf, so nahmen die Arbeiten der Stadtpflege von Jahr zu Jahr zu entsprechend dem Wachstum der Stadt und der Erweiterung des Aufgabentereiches des Amtes und im Jahre 1920 gab der Stadtpfleger in folge der großen Arbeitslast sein letztes Nebenamt vollends auf. Wie die Arbeiten seit 1896 gewachsen sind zeigt folgender Vergleich:

	1896	1914	1928
Tagbuchseiten einschl. Nebenverwaltungen	372	353	487
Hauptbuchseiten einschl. Nebenverwaltungen	584	814	792
Rechnungsbelege einschl. Nebenverwaltungen	1293	2077	3115
Einnahmen einschließl. Nebenverwaltungen	303 438	471 352	1122 787**
Ausgaben, einschließl. Nebenverwaltungen	240 320	430 967	848 421
*) Vereinfachung **) einschließl. Schulbauaufnahmen.			

Eine besonders große Verantwortung ruhte von jeher auf der Stadtpflege als den Finanz-, Steuer- und Vermögensverwaltung der Stadt. Sie steigerte sich noch in der Kriegs- und Inflationszeit und nur die ungewöhnliche Arbeitskraft des Stadtpflegers hielt hier durch, wenn seine Kraft auch schon damals zu wanken begann. Aber auch die Stabilisierungszeit brachte keine Erleichterungen. Der Mangel an Geld erschwerte den Steuererzug. Ins Mehrfache ging die Zahl der Zahlungen gegenüber vorher. Was früher auf einmal bereinigt wurde, an dem wird jetzt vier Mal und noch öfter bezahlt. Große Mehrarbeit machte das Mahnverfahren, das Versicherungsweisen, der Lohnsteuerabzug und die neuerdings hinzugekommenen Verzugszinsen. Wenn heute wieder der Ruf nach Abbau erschallt, so könnte der Steuerzahler gerade bei der Stadtpflege eine große Arbeit ersparen, wenn er seine Steuern rechtzeitig entrichtet würde. Stadtpfleger Lenz hat sein Amt jederzeit treu und gewissenhaft verwaltet und blieb bis zuletzt ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung. Er war der geborene Stadtpfleger, der das ihm anvertraute Vermögen und die städt. Finanzen väterlich verwaltete. An den Geschicken und der Entwicklung seiner Heimat hat er stets lebhaften Anteil genommen. Er war auf das Wohl des Ganzen eingestellt, Sonderinteressen und Interessenwirtschaft waren ihm in der Seele zuwider.

So hat Herr Stadtpfleger Lenz seine ganze nicht ungewöhnliche Arbeitskraft, sein ganzes Leben (33 Jahre als Stadtpfleger und vorher 6 Jahre als Stadtschulth.-Amtsassistent) dem Dienst der von ihm so heiß geliebten Stadt Nagold gewidmet und sich so ein bleibendes Denkmal gesetzt. Hiesfür sei ihm von dieser Stelle aus am Ende seiner erfolgreichen und mühsertigsten Tätigkeit im Namen des Gemeinderats und der Stadtverwaltung herzlichster und aufrichtiger Dank gesagt. Auch die evang. Kirchengemeinde und die städt. Schulen danken dem Stadtpfleger für das freundliche Entgegenkommen, das diese Körperschaften bei ihm stets gefunden haben. Unser aller aufrichtiger Wunsch ist, daß sich der Stadtpfleger von der ihn befallenden Krankheit bald erholen möge und sich noch eines langen, sonnigen Lebensabends mit seiner Familie erfreuen dürfe.

(Den Worten der Anerkennung und des Dankes für die beiden Beamten schließen wir uns im Namen der Öffentlichkeit von Herzen an. Verlag und Schriftleitung.)

Letzte Nachrichten

Oberbürgermeister Böß soll sofort zurückreisen

Berlin, 11. Okt. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer Sitzung am Donnerstag einen Antrag der kommunistischen Fraktion gegen die Stimmen der Demokraten an, der den Magistrat ersucht, den Oberbürgermeister Böß sofort telegraphisch aus Amerika zurückzurufen, damit er wegen der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zur Verantwortung gezogen werden kann.

Also doch eine Zündholzleihe?

Berlin, 11. Okt. Die Vossische Zeitung meldet: Der Präsident der schwedischen Reichsbank erschien am Donnerstag als Gast im Zusammenhang mit den Verhandlungen über eine Anleihe des Zündholzruites für das Deutsche Reich, bestätigte sich. Der Chef des schwedischen Zündholzruites, Svare Kreuger, trifft heute in Berlin ein, um die Verhandlungen über eine Reichsanleihe zum Abschluß zu bringen und um gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Besitzer der größten deutschen Zündholzfabriken an den entscheidenden Beratungen über die Schaffung eines deutschen Zündholzmonopols teilzunehmen. Die Anleihe wird 125 Millionen Dollar, also rund 500 Millionen Mark betragen und eine Laufzeit von 50 Jahren haben. Ueber die Bedingungen schweben noch Verhandlungen mit der Reichsbank und dem Reichsfinanzministerium. Bisher ist ein Zuschuß von etwa 6 v. H. in Aussicht genommen.

Das neue Reichsmonopol erstreckt sich lediglih auf den Zündholzverkauf. Die Fabriken bleiben also nach wie vor Privateigentum der bisherigen Inhaber, eine Lösung, die sich schon deshalb empfahl, weil eine Enteignung der Fabriken und ihre Fortführung unter Leitung staatlicher Beamter ein ebenso kostspieliges wie gefährliches Experiment gewesen wäre.

„Graf Zeppelin“ beabsichtigt Landung in Breslau.

Friedrichshafen, 11. Okt. Als Entschädigung für die lange Verzögerung der Schiffsahrt wird „Graf Zeppelin“, wenn es das Wetter einigermaßen erlaubt, auf dem Breslauer Flughafen landen. Das Luftschiff wird sich in diesem Fall etwa 2 Stunden in Breslau aufhalten. Die Wetterlage bessert sich augenblicklich allmählich von Westen her; aus diesem Grunde soll zunächst die Hollandfahrt durchgeführt werden, die voraussichtlich in der Nacht von Freitag auf Samstag angetreten wird. Die Schiffsreise wird deshalb nicht vor Mitte nächster Woche zur Durchführung kommen. Die Passagiere für die Schiffsahrt sind bereits alle abgereist. Dr. Eßener ist gestern Abend wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Auch Sie müssen kommen und sehen geht die

Ausstellung

für Ernährung und Körperpflege

an. Mit Sonderschau des Deutschen Hygiene-Museums Dresden „Die richtige Ernährung“ und der Würt. Landwirtschaftskammer: „Est einheimisches Obst und Gemüse!“ Weitere Gruppen: Musterküchen, Der gedeckte Tisch, Hauswirtschaftliche Geräte, Gymnastik, Wochenende und Wochenendhäuser.

5. bis 27. Oktober
in Stuttgart auf dem
Gewerbehalle-Gelände

Vorträge / Filmvorführungen / Schaukochen / Kostproben

Die Schließung des „Graf Zeppelin“ mußte abermals verschoben werden. Das Sturmszentrum, das über England lagerte, ist wider Erwarten nicht nach Nordosten, sondern nach der Ostsee abgezogen, die Wetterlage ist dadurch bis nach Sachsen sehr ungünstig geworden.

Handel und Verkehr

Die Reichseinnahmen und -Ausgaben im August 1929

732,2 Millionen Fehlbetrag

Im Monat August haben in Millionen RM. die Einnahmen im ordentlichen Haushalt, in denen die bereits veröffentlichten Steuern und Zolleingänge enthalten sind, betragen 731,7 und für das gesamte Rechnungsjahr (vom April bis August) 4.224,7.

Die Ausgaben stellen sich auf 779,7 bzw. 3.959,4, also Mehrausgabe im August 48,0 und Mehreinnahme im ganzen 265,3.

Die schwebenden Schulden betragen am 31. August 1.102,4 gegen 1.131,2 am 31. Juli. Dabei haben die unverzinsten Scheckanweisungen um 80 auf 380, der Umlauf an Reichsmark um 17,9 auf 355,7 zugenommen.

Snowden für Kapitalbildung

Am 8. Oktober wurde in London der Internationale Sparfassenkongress durch den Schatzkanzler der Arbeiterregierung, Snowden, eröffnet.

dingung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas sei die Kapitalbildung. Snowden wies darauf hin, daß in England die Spareinlagen bei den staatlichen und privaten Sparanstalten in den letzten Jahren erheblich zugenommen haben, obgleich die Zahl der Arbeitslosen nie unter eine Million gesunken sei.

Mostobstmarkt Stuttgart-Nordbahnhof. Vom 7.-9. Oktober wurden 19 Wagen neu zugeführt, davon 15 aus Württemberg und 4 aus Hessen.

Herbstnachrichten

Nordheim M. Bradenheim, 10. Okt. Weinversteigerung. Die Gesellschaft der Unterländer Weingärtnergesellschaft werden mit der Lesse am Montag, 14. Oktober beginnen.

Befigheim, 10. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt hier am 14. Oktober. Der Gesamtweinertrag ist geschätzt zu 3000 Hektoliter.

Großglauch M. Heilbronn, 10. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt am Montag, 14. Oktober. Erzeugnis etwa 2800 Hl.

Ochsenbach und Spielberg, 10. Okt. In Spielberg beginnt heute die Lesse, in Ochsenbach am 14. Oktober.

Vaihingen a. d. Enz, 10. Okt. Die allgemeine Weinlese beginnt heute. Qualität des Weins vorzüglich.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 10. Okt. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 10 Ochsen, 44 Jungbullen, 60 Jungrinder, 15 Kühe, 175 Kälber, 405 Schweine und 2 Schafe.

Table with market prices for various livestock categories like Ochsen, Bullen, Jungrinder, Kühe, and Schweine, listing different grades and their corresponding prices.

Gestorbene: Simon Thumm, 47 J., Mönchberg, Walthilde Gaiser, geb. Zülle, 61 Jahre, Mittelal-Ellbach. Vermählte: Otto Reef - Maria Schach, Vaihingen-Herrenberg.

Wetter für Samstag und Sonntag. Ueber Skandinavien liegt ein größeres Tiefdruckgebiet, dessen Ausläufer nach Mitteleuropa vordringen.

Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut. Large advertisement for Rama margarine with a dark background and white text.

Damenhüte. die letzten Neuheiten. in einfacher bis eleganter Ausführung bei größter Auswahl. Herm. Brintzinger.

LÖWENLICHTSPIELE. Samstag, den 12. Oktober, abends 8.15. Sonntag, den 13. Oktober, 2.30, 4.15, 8.15. PASSIONS-FESTSPIELE. Das erhebende Filmwerk „CHRISTUS“.

Schützen-Verein Nagold. Anlässlich des Gauwettkampfschießens des Schwarzwaingaus auf der Nagolder Schießbahn am Sonntag, den 13. Oktober.

Ein schönes Geschenk für jeden Artilleristen. ist Band 45 der Württ. Regimentsbücher: Das Württ. Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 26 im Weltkrieg 1914-18.

Geschwister Eulmann. Stuttgart - Eberhardtshaus. bei Damenhüte? WO Kaufe ich den Schönsten? WO Kaufe ich den Billigsten? WO Kaufe ich bei größter Auswahl?

Betten. von guter, billiger Preislage bis zur feinsten Ausführung nur bei 742 Christ. Schwarz. Bahnhofstr. u. Marktstr.

Der erfahrene Geschäftsmann sagt: Die beste Reklame ist und bleibt Das Inserat!

Eine Vier-Zimmer-Wohnung. können Sie mit einer Pfunddose KINESA-Bohnerwachs für RM. 1,20 spiegelglänzend machen.

la. Ochsenmaulsalat. in 1, 2, 5- und 10-Pfund-Büchsen stets frisch bei G. Eberhardt, Wildberg. Telefon 4. 198

Keine Glatze mehr! Dr. Müllers Haarwachs-Elixier hilft sicher! Müllern Sie Ihr Haar! Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Friseurjalous, Parfümerien.

Vieh-Decken. Frueht-Säcke. billigt bei 1114 Gottlieb Schwarz Herrenbergerstr.

Heute nochmals billige süße Trauben. 3 Pfd. M. -80 und 3 -90 in Steigen von ca 17 Pfd. 25 J. br. f. no. 1119 Jung, Neustr. 6 Telefon 219

Weinsberger Reinzucht-Hefe. gehört zu einer gesunden Gärung. Bestellungen auf la. Obstmoß nimmt entgegen Michael Henne Küferlei. 1120

Möbelschreiner für sofort gesucht. Auch kann ein kräftiger Lehrling eintreten bei Friedrich Bäuerle, mech. Möbelschreinerie Rohrdorf. Tüten und Beutel (für Wiederverkäufer günstige Preise) empfiehlt G. W. Jaifer